

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe- u. Anzeigenstellen
für Inserate und Abonnementen
H. Naumann, Eigenthüm. Verlegerstr. 77.
H. Naumann, Eigenthüm. Verlegerstr. 10.
H. Naumann, Eigenthüm. Verlegerstr. 10.
H. Naumann, Eigenthüm. Verlegerstr. 10.

Halle'sches Tageblatt.

Neundsteibziger Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

(Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.)

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigung
für die vierpaltige Zeile ober deren Raum 15 R.-Bilg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anzeigen bis 9 Uhr Vormittags spätere werden Teas unvor erbien.
Anzeige besondern fämmtliche Annoncen-Bureauz.

N^o 128.

Mittwoch, den 6. Juni.

1877.

Der Kongreß der Sozialdemokraten in Gotha.

D. V. C. Und da waren sie einmal wieder bei einander. Einige neunzig Delegirte, als Vertreter einiger hundert Ortsvereine. Das Lokal war mit rothen Zäunen geschmückt und Kaffee's Büste stand im Saale, begraben in grünen Mäusen. Auch die Größen der Partei, die Reichstagsabgeordneten, sechs an der Zahl, waren vorhanden. Mit mehrerer Begeisterung führten sie die Reden an, die sie selbst schon öfter zum mindesten ein halbes Dutzend Mal im Reichstag gehalten hatten und die auch alle übrigen Delegirten jeder Zeit, im Wochen und im Traume zu halten verfähigt sind. Ein Jahr vorher hatten die großen Helden der revolutionären deutschen Bewegung als Folge der erzielten vollständigen Unterwerfung der Kaffeeleone unter die internationale Prophezei: daß vor dem nun stattfindenden empfindlichen Vorwärtschreiten die Hauptthesen der heutigen Gesellschaft bald zusammenbrechen würden, und sie hatten mit der ganzen Großmüthigkeit, die ihnen zu Gebote steht, dieses Vorwärtschreiten als „den Schreck der Feinde“ verkündigt. Und nun lagen sie friedlich im friedlichen Gotha und das Zusammenbrechen der Hauptthesen der heutigen Gesellschaft wurde dadurch deutlich gemacht, daß das kleine Städtchen unvorwiegend die Güte aufnahm, die die rote Fahne belächelt und daß die braunen Gothaer Gattin, alle Trümmereien über den gelbesen sozialistischen Zukunftsstaat abholte, sich von ihren schrednerregenden Feinden die denselben bürgerlichen Genusmittel in grimmem Bourgeoisgeiz bezahlen ließen. Und es blieb in Folge dessen eine friedliche, den bürgerlichen Gewohnheiten sich ruhig fügende Zusammenkunft. Es wurde bewiesen, daß der berühmte Ausspruch einer Sozialistin vor dem Berliner Stadtgericht Anfangs 1875: „Wir feiern unsere Feste, wie z. B. Vassalle's Todesstag, nur zum Vergnügen“, auch auf die Parteikonferenzen Anwendung findet.

Dem Vergnügen haben die großen Männer in Gotha die Fülle gewöhnt. Hatten sie doch in ununterbrochenen Ovationen zu verleben, daß 559,211 Stimmen bei den letzten Reichstagswahlen für ihre Kandidaten abgegeben worden seien. Darin waren natürlicher Weise die Stimmen mit einbezogen, welche der großartiglich mecklenburgische Sozialist, Herr Demmer, dessen hervorragende Thätigkeit im Reichstage sich bis jetzt darauf beschränkte, eine große Rede für bessere Korneubauten zu halten, auf sich vereinigte, ebenso die Stimmen, welche die Dresdener Hofbedienten für Herrn Biedt abgegeben haben sollen. Es ist natürlich und verzeihlich, daß die Parteiführer glauben, die halbe Million Stimmen seien beigezert für ihre sozial-

istischen Thorheiten, für ihre organisirte, planmäßige, den Einzelnen knutende, die Gesamtheit trechende Arbeit, für ihre Geheime in Gestalt der sittenreinen „freien Liebe“, für ihre Religionslosigkeit und für alle ihre sonstigen geistigen Mottos, womit sie die unwissende Menge zu gewinnen trachten. Gotha blieb ruhig, trotz der 90 Helben, die den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen den Krieg erklärt haben und so lange kämpfen wollten, bis dieselben zertrümmert sind. Und wenn uns nicht Alles täuscht, wird auch Deutschland ruhig bleiben, trotz der 559,211 Stimmen, der 42 wählbaren Zeitungen und der 24 Honorirten, auf den Umfahrungen der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse hinarbeitenden Agitatoren.

Dem Alles hat seine Zeit, auch die Sozialdemokratie. Als sie aufstand, hatte sie geistreiche, geistreiche und eifrige Männer zu Führern; sie fand gesellschaftliche Zustände vor in Wabsthemmen, Gewerbeordnungen, Niederlassungsgesetzen, Fabrikverordnungen u. s. w., die der Zertrümmerung harren. Sie wurden zertrümmert. Das Koalitionswort dazu haben die Sozialdemokraten, die Ausführender machten die Liberalen und das Hinterherhinken mit praktischen Vorschlägen bejagten, wie wir das in Deutschland gewohnt sind, die Gelehrten. Diese letzteren, unter Hinzugung von plösig eifrig geordneter Passivität, die den Horizont ihrer lässlichen Vorstellung zu erweitern streben, sind jetzt noch die einzigen, die in theoretischer Hiere auf den sozialdemokratischen Umform eingehen. Die praktischen Männer der Nation, die Fabrikanten und Kaufleute, die Werkführer, Handwerker, Künstler, Offiziere, Beamte, Richter, Aerzte und Techniker aller Branchen haben längst die Einsicht genommen, daß der ganze sozialdemokratische Spektakel nur noch an einigen wenigen zerföhrungsulustigen Leuten hängt. Es ist die Mary'sche Klippe, über welche der von Kaffeeleone testamentarisch zu seinem Nachfolger im Präsidium des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins ernannte Bernhard Becker den denkwürdigen Ausspruch that: „Sie nannten sich Kommunisten, sind aber nichts als ehrgeizige, diabolische Künstschnieße, unfähig zu jedem Aufbau, dagegen stets zum Zerfallen bei der Hand.“

Den ganzen Kongreß durchzog eine Stimmung, als wenn die Theilnehmer mit ihrem Latein zu Ende wären. Mit Fanatismus flammerten sie sich an das Arbeiterstutzgeiz und thaten auch unter sich, als wenn sie nicht wüßten, daß die Hauptbestimmungen desselben schon längst Geltung haben und daß sie mit den radikalsten Zusätzen, z. B. dem No-normarbeitstag, in jetziger Zeit, wo Tausende von fleißigen Händen feiern müssen, keinen Arbeiter mit der geringsten Dosis Menschenvorstand statt Agitationsverstand geschickt machen können. Sie schimpften auf alle nicht sozialistischen Parteien wegen ihrer volksfeindlichen, rathlosen Haltung in wirtschaftlichen Fragen, um hinterher

ihre eigene große und außerordentliche Weisheit dadurch zu bekunden, daß sie in der wichtigsten wirtschaftlichen Frage, der Frage des Freihandels und Schutzgolls, bei welcher sich ihre Parteigenossen im Reichstag gespalten, erklärten: Freihandel oder Schutzgoll habe mit dem sozialistischen Prinzip nichts zu thun. Sie hielten, die Liberalen seien aus purer Angst vor ihrer Agitation „fromm“ geworden; als aber die Entfernung des Gottesküsterungs- und Religionskündigungspargraphen aus dem Reichsstrafgesetzbuch von einer eifrigen sozialdemokratischen Hand beantragt wurde, erklärte der Kongreß das nicht für „opportunist“!

Berlin, den 4. Juni.

Der Kaiser ist heute Nachmittags 2 Uhr nach Regnitz abgereist.

Prinz Friedrich Karl hat am Sonnabend eine Reise nach Schweden angetreten; dieselbe wird über einen Monat dauern.

Das Panzergeschwader ist am 3. Juni Morgens 8 Uhr in Rlymouth eingetroffen. An Bord der Schiffe Alles wohl.

Briefsendungen für Sr. Majestät Lebnungsgewohner, bestehend aus Sr. Majestät Schiffe „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich Karl“ und „Preußen“ sind vom 4. bis inkl. 8. d. M. nach Gibraltar (via Malaga), vom 9. bis inkl. 18. d. M. nach Malta (via Syrakus) und vom 19. bis inkl. 21. d. M. nach Port Said; diejenigen für Sr. Majestät Schiff „Hertha“ von heute ab bis auf Weiteres nach Gibraltar zu dirigiren.

Kassel, 4. Juni. In der gestrigen Abend Sitzung des Kongresses der Neuen freien Deutschen Arbeiterpartei wurde der von Dr. Max Hirsch aufgestellte Programmentwurf angenommen. Derselbe empfiehlt 1) seitens der Gesetzgebung: Die geistige und materielle Hebung des Arbeiterstandes im Wege des Gesetzes und die vollständige Gleichberechtigung der Arbeiter mit allen anderen Staatsbürgern, unentgeltliche Volksbildung, gesetlicher Schutz der Arbeiter, die obligatorische Einführung gewerblicher Schiedsgerichte, die gesetzliche Anerkennung der Gewerksvereine, die Abwehr einer neuen Beschränkung der Koalitionsfreiheit und die Befestigung der die freie Arbeit unterdrückenden Konkurrenz der Strafarbeit. Für 2) die Einzelnen und die Vereine wird empfohlen, die Herstellung eines humanen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die Förderung der Ausbildung von Lehrlingen, die Gründung und Förderung von Bildungsvereinen, wirtschaftlichen Genossenschaften und Hilfs- und Anwaltschaften, sowie die Bekämpfung aller auf Klassenherrschaft gerichteten Bestrebungen.

Wien, 4. Juni. Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Prag: In der vergangenen Nacht er-

Insula felix.

Novelle von E. v. d. Horst.
(Fortsetzung.)

Der Rektor zog einen Brief aus der Tasche. „Er hat sogar schon Vorleser entsandt“, verles er. „Da, lesen Sie, Magda.“

Das junge Mädchen ergriff die dargebotene Karte und sah dann, nachdem sie dieselbe flüchtig durchgesehen, fast erschreckend empor. „O Himmel, eine Einladung zum Ball!“ „Der wird nicht entgehen können, Magda. Als Angehörige der Honoratiorenschaft von Krüppelstein müssen wir den Sitten Krüppelsteins Rechnung tragen, auch wenn uns dieser Abend in die fatalste Zwangsjade schneit.“

Magda befaß immer noch die Karte. „Ich bin persönlich mit geladen“, seufzte sie.

„Ja, ja, die entsetzlich gefährbringende Rosenknospe!“ lächelte er.

Das junge Mädchen schüttelte unmutig den Kopf. „Unser schöner stiller Abend, unser Buch und unsere Gemüthsruhe! — alles dahin. Anstatt dessen muß ich meine weissen Kleider modernisiren, an Blumen und Handschuhe denken und mir die gute Laune verderben lassen. Außerdem riethre ich —“

Sie vollendete nicht, aber er schien dennoch das Ungeheuer zu verstehen. „Ich werde Sie, wenn mich nicht mein Glaube an Hoffschelds Werth vollständig täuschen sollte, vor einer persönlichen Begegnung schützen können, Magda“, versicherte er freundlich.

„Ach, ich nehme Sie beim Wort, Herr Rektor. Das entfernt meine Hauptfurcht.“

Er reichte ihr herzlich die Hand. „Meine treue liebe Schwester“, sagte er mit unheimlicher Stimme, „meine gute Magda. Wir bleiben hier bis an das Ende unserer Tage, nicht wahr? Wir wollen hier alt und grau werden und doch immer fort jung im Herzen, unseren Erinnerungen lebend, unserer Umgebung und unserem Beruf. Wer zuerst hingeht, dem drückt der Andere die Augen zu, Magda, der wird aufrichtig beneidet und vernünft, ist's nicht so? und ist es nicht ein

Stück, so enge Bande im Leben sein eigen genannt zu haben? — Lassen Sie mich Ihnen gestehen, daß ich zwar mit voller Freude und den unermesslichsten Wünschen für Ihr ferneres Wohl Ihre Hand in die des jungen Barons gelegt haben würde, daß mir aber doch die Fülle, welche durch Magdas Scheiden entstehen würde — wohl nie im Leben hätte ausgefüllt werden können. Sie und das Andenken Zustanens, dieses Haus, dies ganze Geistesleben und treue Zusammenwirken, in welchem unsere Jugend dahinschwand, — Magda, das Alles ist ja doch nur Eins!“

Das junge Mädchen sah regungslos. Vielleicht antwortete ihm ein kaum merklicher Händedruck, vielleicht sah er die Erregung ihres Wesens, aber die Lippen blieben stumm. Magdalene verberg hinter der vorgehaltenen Linken den Ausdruck ihres Gesichtes.

„Ich habe Ihnen nach bestem Wissen gerathen, die Hand des Barons anzunehmen“, fuhr der Rektor fort, „aber jetzt, nachdem Sie dieselbe mit solcher Bestimmtheit ausgeschlagen, ist mir doch ein wenig zu Muthe wie jenem Tollkühnen, der über den gefrorenen Bodenise geritten und den erst nachher das Entsetzen ergriff. Ohne Sie wäre ich an allem verarmt.“

Magdalene lächelte freundlich, obgleich ihre Lippen zuckten. „Wir bleiben bei einander, Herr Rektor“, sagte sie, „wir sind ja ein geworden, und es nochmal mit neuen Hoffnungen, neuen Wünschen hinauszuwachen in das Leben. Es von fern in seinen größten Weisern bewundern und selbst beschaulich stille im Winkel der Küche genießen, das ist wahre Philosophie, und — die Erinnerung bildet dazu den Uebergang.“

„Der Schmerz!“ flügte er halblaut bei, „die durchkämpften Verluste, Magda, Sie waren ein feineres Kind, als wir dies Haus bezogen, Sie sangen und lachten, Sie küßten im Gebanten an einen Ball vor Freude gebubelt, — und jetzt?“

„Zähle ich meine dreißig Jahre?“ ergänzte sie. „Einunddreißig bald, daher kostet mir der bevorstehende Abend im weissen Kleide und auf Altschuhchen einen kleinen Seufzer, das gestehe ich gern.“

Er schüttelte den Kopf. „Nicht die dreißig Jahre sind

es Magda, sondern mein Einfluß auf Sie. Ich bin es, der Ihnen das freudlose Dasein an der Seite eines älteren, das Leben ziemlich offen verachtenden Mannes anbrachte, der Sie zwischen Blumen und Thieren, an weltabgeschiedener Stätte, den erlaubten Freuden der Jugend und des geselligen Umganges aus Exzessus entzog, eben weil Sie mir nothwendig waren, Magda, weil wir geistige Verwandte sind, weil —“

„Ich so und nicht anders zu leben wünschte!“ ergänzte sie sehr bestimmt.

„Wirklich, Magda? Ihre Resignation war eine ganz freiwillige? Und ich machte mir, nachdem Sie die brillante Partie mit Hoffscheld ausgeschlagen, eigentlich Genüßensvorwürfe?“

Sie erhob lächelnd die Hand. „Um Gottes willen nicht, Herr Rektor. Ich wäre unglücklich, trostlos, müßte ich dies Haus verlassen. Auch meine Erinnerungen wohnen ja hier.“

Er ergriff zum zweiten Male ihre Hand. „Wir haben von der Vergangenheit seit Jahren nicht gesprochen, Magda“, sagte er innig, „wir haben wohl kaum selbst wahrgenommen, daß an unserem Stillleben die Zeit vorüberzieht, daß ein Decennium verfloß, seit sich Ihr und mein Geschick fast zu gleicher Zeit entschied, und eines das Andere tröstete, eines sich in das Andere hineinlebte, als drücken der Sturm tobte! Um so mehr freut mich diese Erklärung von Ihnen, armes Kind. Wenn es kein mir gedachtes Opfer ist, das Sie zum Weissten bewegt, sondern wenn Sie sich durch Ihren eigenen Herz getrieben fühlen, dann erst kann ich mich ganz beruhigen, obwohl freilich das Verhängnis —“

Er schüttelte den Kopf. „Aber sei es!“, fuhr er nach einer Pause fort, „Das Frauenherz ist eben ein Räthsel, und in diesem Falle ein unergründliches.“

Magda hatte sich mit leichter Bewegung von ihm freigemacht. „Jetzt stand sie so, daß er ihre Blicke nicht zu beachten vermochte. „Wollen wir von meiner Geschichte nie — nie wieder sprechen, Herr Rektor?“ fragte sie halblaut. „Soll die Wunde unberührt bleiben dürfen?“

„Gewiß!“ versicherte er im herzlichsten Tone. „Gewiß, Magda. Nur Eins lassen Sie mich Ihnen in dieser Stunde noch sagen, — daß nämlich die Wunde, von der Sie

richteten Alt- und Junggezeiten am Bischofsberge einen Scheiterhaufen und verbrannten unter Abingung egyptischer Heber das Bild des Papstes und dessen gegen den Papst gerichtete Allotration; es wurden mehrere egyptische Studenten verhaftet.

Paris, 4. Juni. Der Ministerpräsident, Herzog von Broglie, empfing heute die Mitglieder des Handelstribunals und sprach sich gegenwärtig denselben über den Cabinetwechsel aus. Derselbe habe keinen anderen Zweck gehabt, als die Ordnung im Lande sicherzustellen. Die Regierung wünsche nicht nur den Frieden, sondern werde auch Alles thun, um die Aufrechterhaltung desselben zu sichern.

London, 4. Juni. Nach einem bei der Admiralität eingegangenen Telegramm des Kommandanten der in den Gewässern von Peru stationirten englischen Flotte aus Buzique vom 1. d. hatte das den peruanischen Insurgenten gehörige Thurnschiff „Quasac“ Vorräthe gegen englische Staatsgefährliche bezogen. Die Kriegsschiffe „Schah“ und „Amethyst“ griffen deshalb dasselbe am 29. v. M. bei Yeo an. Der „Quasac“ entkam zwar bei hereinbrechender Dunkelheit, wurde aber stark beschädigt.

Rom, 4. Juni. Gestern Abend bewegte sich eine demonstrierende Volksmenge zum Quirinal, zog sich jedoch in Folge des Einschreitens der Sicherheitswache unter dem Rufe „Es lebe der König, es lebe die Verfassung“ zurück. Sodann zog die Menge nach dem Gebäude des Ministeriums des Innern unter dem Rufe: „Es lebe der König, es lebe Nicotera“. Auch hier wurde dieselbe jedoch von der Polizei zurückgewiesen. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Nicotera auf eine bezügliche Anfrage, die getriggerte Demonstration sei verboten worden, weil die Regierung Grund hatte, anzunehmen, daß sich der eine Kundgebung der Ergebenheit gegen den König beabsichtigenden Menge andere Individuen mit der Absicht angeschlossen hätten, Unordnungen herbeizuführen.

Madrid, 4. Juni. Ein protestantischer Prediger in San Fernando (Provinz Cadix), welcher sich weigerte, vor einer katholischen Prozession das Haupt zu entblößen, wurde von der Bevölkerung gemißhandelt. Die Regierung hat die Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen angeordnet.

Der Krieg.

Petersburg, 4. Juni. Die bereits gemeldeten Nachrichten von der Kaukasusarmee finden in weiter eingegangenen amtlichen Depeschen ihre Bestätigung. In den letzteren wird ferner berichtet: Durch das Bombardement von Sotschi wurden die Kirche und fast alle Gebäude beschädigt. Am 24. Mai wurde das Detachement des Generals Kamatin bei Kistlanat durch einen 6000 Mann starken Haufen Tatarer angegriffen. Nach vierstündigem Kampfe ergriff der Feind die Flucht; die Russen hatten 12 Tode und Verwundete, der Feind erlitt größere Verluste. Die Abends und die Gemeindesitzungen begannen barack, ihre Unterwerfung anzunehmen. Bei den vor Karz, sowie bei Ardahan und Erzerum stehenden Truppenabtheilungen haben sich nach dem am 30. Mai fatigehaltenen Kavalleriegefechte keine besonderen Veränderungen zugehört.

Petersburg, 4. Juni. Amtliche Meldungen von der Kaukasusarmee. Aus Zugbit vom 1. Juni: General Kravtchenko bestand am 28. v. M. ein heftiges Gefecht gegen eine 3000 Mann starke feindliche Truppe beim Uebergang über die Bogababridge; ebenso fand am 29. Mai ein Scharmüchel statt, worauf die Kolonne den Fluß Kodor überschritt und Tigris erreichte. Die russischen Truppen hatten 20 Tode und Verwundete. Aus Kasafurt vom 29. Mai: Oberst Samojloff hat im Gebiete der anstänblichen Salatawer den Anl Samfir zerstört; durch Oberst Watjanoff erlitten die Salatawer in der Nähe von Jostam Aucha eine weitere Niederlage. Aus Timinchan Schura vom 29. Mai:

Zur Unterdrückung der russischen Truppen im Terbezirke wurden Verstärkungen nach Salata, Burtinal und Gumbet abgeleitet. Die Kolonne des Fürsten Nalafidze, welche nach Gumbet bestimmt war, stieß bei Anl Ziol auf 500 Aufständische aus dem Anl Kesch und Damit an der Grenze von Salatawen. Er schlug dieselben und brachte ihnen einen Verlust von 80 Toden und 100 Gefangenen bei. Aus Nuzje vom 2. Juni: Die Türken haben Sotschi mit 2 Monitors fünf Stunden lang bombardirt und versuchten dann mit 5 Dampfschiffen eine Landung. Sie wurden aber auf eine Entfernung von 200 Schritt durch unsere Schiffe beschossen, die auf den Ruten befindliche Mannschaft wurde meist getödtet, die Landungstruppen vollständig vernichtet. Die Monitors retteten nur die Kutterfahrzeuge und sind darauf nach Pinabandi abgegangen.

Konstantinopel, 4. Juni. Hier eingegangene Depeschen aus Erzerum melden: Karz ist eingeschlossen; die Verbindungen mit Karz sind unterbrochen. Moutfar Pascha hat sich auf Karz zurückgezogen.

Konstantinopel, 4. Juni. Seitens der Regierung wird folgende Meldung vom Kriegsschauplatz verbreitet: Die Russen sind aus der Umgegend von Schum-Kalaf auf eine Entfernung von ca. 16 Stunden gegen das Gebiet der Tcherkesen hin zurückgedrängt worden. Ebenso haben dieselben gegen das Elbrus-Gebirge und gegen Georgien hin Terrain verloren. — Der Sultan hat heute das Seraskerat befehlet.

Wien, 4. Juni. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Otrio gemeldet: Fürst Alita führte seine Truppen am 3. Juni aus dem Distrikte von Bielopaulice nach der Herzegovina, um sich mit dem Korps zu vereinigen, welches unter Bulottis die Dugapasse besetzt hält. Die türkischen Truppen bei Beljebovo versuchten vergeblich durch eine Vorwärtsbewegung gegen die Rastinjer Anhöhen die Vereinigung beider Truppenheere zu vereiteln, die Türken wurden vielmehr zurückgeworfen. In Albanien sind die Türken gegen Spuz vorgezogen.

Wien, 5. Juni. Telegramm der „Presse“ aus Dutarreit vom 4. d.: Heute Nachmittag hat von Kalafat aus ein heftiges Bombardement gegen Widin stattgefunden.

Telegramm des „Neuen Wiener Tagblattes“: Belgrad, 6. d. Die serbische Regierung hat gegen die Besetzung der Drina-Insel Bujastike durch die Türken Protest erhoben und fordert unter Androhung von Gewaltmaßregeln die Räumung derselben. In dem von der serbischen Regierung in dieser Angelegenheit an die europäischen Mächte gerichteten Circularschreiben wird betont, daß eine Wiederholung lerartiger Vorkommnisse die Neutralität gefährde.

Brüssel, 4. Juni. Der „Norb“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Petersburg, in welcher gesagt wird: Wenn Rußland nach dem Uebergang seiner Armee über die Donau sein Programm durchzuführen könnte und wenn ferner die feste Haltung der europäischen Mächte gegenüber der Fortsetzung der russischen Waffen ertheilten Lehren vollkommener würde, so könnte ein billiger und angemessener Friede geschlossen werden, ohne daß es notwendig sei, den Krieg bis zum äußersten fortzusetzen.

London, 3. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Erzerum vom 1. d.: Die Türken haben sich kein Erscheinen der russischen Avantgarde vor Olti zurückgezogen. Karz ist gut verschanzt; gleichwohl ist die Garnison, wie die Provinsoberträte zu hören, auf halbe Rationen gesetzt. Die Festung ist vollständig eingeschlossen, die telegraphische Verbindung seit zwei Tagen zeitweilig unterbrochen. Ein Detachement des russischen Contingens steht bei Soghanli. Die Stellung Moutfar Paschas bei Zoin ist unangefochten, da die Russen ihn durch fortwährende Märsche über Geleschivan

und Milibzag in den Rücken kommen können. Die Balken von Diabek und Sinas lassen sich die Beschaffung von Proviant anlegen sein, zur Verstärkung Moutfar Paschas wird das Korps von Zan ernannt.

Deutscher Personal-Kalender.

5. Juni.
755. Bonifacius, Märtyrer † bei Dordum.
1828. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen ordnet die Provinzialstände an.
1826. Graf Maria von Weber †.
1870. Graf. Oubij †.

Aus Halle und Umgegend.

Der Provinzial-Verein der Realpulschler der Provinz Sachsen, Thüringens und Anhalts hielt am vorigen Sonntag in dem unteren Saal des Stadtschreibers seine Jahresversammlung ab. War die Versammlung wegen des Zusammenfallens mit einer Sächsischen Versammlung Thüringischer Gymnasial- und Realpulschler dieses Mal nur eine schwach besuchte, so waren doch immerhin außer Halle die Städte Erfurt, Nordhausen, Naumburg und Bernburg vertreten. Die Verhandlungen dauerten von 11 bis 2 1/2 Uhr und bewegten sich hauptsächlich in den vom Vorstand vorgelegenen Theilen über die bildende Kraft des Unterrichts, die, 14 an Zahl, mit geringen Abänderungen angenommen wurden. Die nächstjährige Versammlung wird am gleichen zweiten Sonntag nach Pfingsten wiederum in Halle stattfinden; als Vorstand ist der frühere neu bestatigte worden. In die Verhandlungen, die mit äußerst reger Disposition geführt wurden, lehnte sich ein gemeinschaftliches Essen an, und danach, in Mühlstädt auf die zugereisten Kollegen, ein Besuch der Halle'schen Novität, des Wiener Kaffee von Ernt, an. Der Total-Eindrud der Versammlung auf die Theilnehmer war ein durchweg befriedigender und hinterließ den Entschluß, trotz der unter ungünstigen Umständen diesmal nur geringen Theilnahme anwärtiger Kollegen, für den Fortbestand des Vereins kräftiglich einzutreten.

(Aus der Stadtvorordneten-Sitzung.) Die Kosten zu baulichen Veränderungen in dem vom Polizeikommissar M. bewohnten Hause, alle Promenade 10, wurden im Betrage von 450 M. aus dem Tit. 16 c. I bewilligt und sind die Arbeiten auf Antrag des Referenten, Hrn. Kyritz, im Wege öffentlicher Submission zu vergeben. Ferner wurden die Kosten für ein vom Fabrikant Böhm gelegentlich seines Neubaus abgetretenes Terrain bewilligt, desgleichen die Summe von 1000 M. zur probeweisen Beschaffung von 25 Stück Rinnröhren aus Eisen, welche Einrichtung, vom Stadtbaurath Schulz empfohlen, die lästigen Verstopfungen der Spülröhren, sowie das Aufsteigen über Gerüche verhindern sollen und bereits in Wiesbaden mit bestem Erfolge eingeführt sein. Hr. Helmold referirte über die Rechnung der Gewerlichen Zeidenhülse für 1. Quartal 1877, sowie die der Provinzial-Gewerbeschule für dieselbe Zeit; der Dechargezettelung wurden keine Hindernisse entgegengeleitet. Auch für die Rechnung über den Fonds zu Rückstellungen der Landwehr-Darlehen für 1876 wurde auf das Referat des Hrn. Werner Decharge ertheilt. — Das seiner Zeit angefertigte und der Kgl. Regierung zu Merseburg zur Bestätigung vorgelegte Ordfstatut ist vom Bezirksrath zu Merseburg mit einigen Modifikationen und Zusätzen versehen zurückgegeben worden. Ueber einen vom Bezirksrath gemachten Zusatz, die Rekrutenspiegel der Bauunternehmer betreffend, erlosch eine längere Debatte, worauf Justizrath Götting folgende Resolution der Versammlung zur Annahme empfahl: Die Versammlung nimmt nach Kenntniß, daß die Befreiung des Bezirksrathes rechtskräftig geworden ist, erklärt dieselbe aber aus Veranlassung der die Rekrutenspiegel betreffenden Klausel für die Bewilligen Sie mir die erbetene Unterredung, und ich ziehe mich zugleich zurück.“

sprechen, längst schon geheilt sein sollte. Nicht Sie waren die Schuldige, sondern —

„O Gott — lassen Sie das Alles, ich bitte Sie.“

„Wohl!“ versetzte er, „wohl, ich will schweigen, für immer sogar. Ich möchte Ihnen um Alles in der Welt nicht wehe thun, Magda. Selbst einen schlechten erbärmlichen Mann muß es ja abeln, von einer Frau, wie Sie es sind, geliebt zu werden. Ich kann ihm verzeihen, indem ich das denke, Magda. — Und nun noch einmal, wir bleiben bei einander für immer? Wer etwa kommt, um als Bewerber mein Schweschen zu entführen, der wird vor der Thür schon abgewiesen.“

„Sie nicht.“ „Vor der Thür schon, Herr Rektor.“

„Aber“, fuhr er fort, und man sah, daß in seinen Worten ein tieferer Ernst, eine größere Unruhe verborgen lag, als er selbst vielleicht ahnte, „aber, Magda, wenn das Schicksal wollte, daß Er käme?“

Da sah sie ihn an, kopfschüttelnd und wie von Purpur überzogen. Man hätte sie in diesem Augenblick für ein achtzehnjähriges Mädchen halten können.

„Er — kommt nicht!“ gab sie leise zurück.

3.

Im Ballsaal schimmerten Blumen und weiße Gewänder. Es war über Mitternacht. Die beengenden Formen der Etiquette, in kleinen Orten gewöhnlich Fesseln, welche alles wahre Vergnügen ersticken, — hatten sich bereits etwas gelöst, man ging zu Tisch und gab einer ungewöhnlichen Konversation allmählich immer mehr Raum. Wein und Tanz, die Hitze und der Einfluß der rauschenden Musik taten ihre gewohnte Wirkung auf das ganze heiter plaudernde Publikum, dessen einzelne Gruppen der Zufall oder die gemeine Absicht, vielleicht gar eine geschickt eingeschlechte Intrigue gebildet hatten.

Sicher war es eine solche, die z. B. den hochgewachsenen schlanken Mann mit der bleichen Gesichtsfarbe und den dunkeln blühenden Augen, dort in der Mitte der langen Tafel, gerade vor dem Sessel Magdalenes, seinen Platz finden ließ, — sicher war es eine wohlbedachte Absicht wenn er hier festlich Besig sagte und Alles beobachtete, was

se sprach oder that, wenn er sie zwang, zuweilen mit ihrem Glase das seinige zu berühren oder bei bestimmten Gelegenheiten seinen glühenden Blick gleichsam zu fällen.

Rudolf von Hofffeld schien, so oft ihm Magdalene anfas, sagen zu wollen: „Ich keine dein Geheimniß! — erzie dich, du bist besiegt.“

Die Dame bewahrte ihre ruhige Haltung. Als sie vorhin am Arme des Reiters den Ballsaal betreten und von ihm einer Gruppe befreundeter Frauen und Mädchen überliefert worden war, da näherte sich der Baron in auf-fallend bemerkbarer Weise, um von derjenigen, welche kurz vorher seine Hand ausgeschlagen, jetzt den ersten Tanz zu erbiten.

Magdalene verrieth durch seine Bewegung, was in ihr vorging. Sie dankte mit dem Bemerkten, diese Tour bereits vergeben zu haben.

Der Baron neigte sich zu ihr herab, und zwar offenbar absichtlich, damit es alle Anwesende sehen sollten. In kleinen Tönen gieb es ja keine Geheimnisse. Er kennt den Andern, Alles wird beobachtet und kopirt, darauf schien er seinen Operationsplan gebaut zu haben.

„Woh! an Paul Ferber“ flüsterte er mit vibrierender Stimme. „Und wohl alle Tänze des ganzen Abends, mein gnädiges Fräulein.“

Magdalene neigte ruhig bejahend das Haupt. „Nehmen Sie immerhin an, daß es so sei, Herr Baron.“

Er verbeugte sich noch tiefer. „Und Sie, daß ich trotzdem eine Gelegenheit finden werde, mit Ihnen unter vier Augen zu sprechen, mein gnädiges Fräulein.“ flüsterte er. „Vielleicht geben Sie mir indessen ein etwas bereitwilligeres Gehör, wenn ich Ihnen sage, daß es Paul Ferbers Interesse ist, welches Ihre Unterredung heißt.“

Sein Blick war so spöttisch, die leise Stimme klang so ironisch und leidenschaftlich erregt zugleich, daß Magdalene sich, wie sich ihre Wangen mit höherem Roth überzogen. „Herr Baron“, versetzte sie, nicht mehr ganz so gelassen wie vorhin, „Herr Baron, Ihr Benehmen erscheint auffallend.“

„Das soll es, mein gnädiges Fräulein. Ich wünsche, daß in diesem Augenblick jedermann auf uns beide sähe.“

Bewilligen Sie mir die erbetene Unterredung, und ich ziehe mich zugleich zurück.“

Das junge Mädchen streifte ihn mit eisernem Blick, den er längeln ertrag. „Auch nicht um Paul Ferbers willen?“ wiederholte er fast zischend.

„Auch dann nicht.“

„Auch dann diese seltsame Konversation beendet. Sie verneigen wie vor einer Fälschung, verließ der Baron den Platz neben Magdalenes Sessel, und begann nun, mit verächtlichen Armen in einer offenkundigen Tanz zu zusehen. Seinen Zweck hatte er nicht erreicht, auch die junge Dame bemerkte, daß in verschiedenen Gruppen von ihm und ihr geflüstert wurde. Sie sah im Gesichte, was alle diese neugierigen Frauen dachten. „Wie seltsam, daß der junge reiche Aristokrat gerade dies verhöfliche Mädchen ausgesucht, diese arme bescheidene Magdalene, des Reiters Haushälterin, die sein kleines Kind erzieht, in dem entlegenen Schulhaus draußen vor der Stadt alt geworden ist, ohne jemals aus ihrer Verborgenheit herzutreten, die doch nichts besitzt und nichts ist — wie seltsam!“

Ein Rächeln stach sich über das schöne ernste Antlitz. Wie vertrieben die Wirklichkeit und der äußere Anchein!

„Baar nach Baar flog an ihr vorüber, sie selbst tanzte, kaum bemerkt, was um sie herum vorging. Die sämtlichen Unterlehrer, die Freunde und Bekannten des kleinen Hauses am Fluße, alles drängte sich, um von ihr eine Tour zu erhalten, aber auch jeder Einzelne fühlte, daß Magdalenes Seele mit ganz andern Dingen beschäftigt sei, daß sie sonst jo heitere geistreiche Wirthin des gastlichen Rektorates heute einfüßig und zerstreut antwortete, ja, daß über ihrem ganzen Wesen eine sichtsiche Unruhe lag.“

Zuweilen sah sie, wie Hofffeld unbeweglich an seinem Plage verharrte. Er stand noch dort, seit sie ihn den ersten Tanz verjagte, hatte keine andere Dame engagirt und begnügte sich, anscheinend theilnahmlos in's Leere zu starren. So oft Magdalene an der Mische vorüber kam, traf sie sein Blick, obgleich es ihm nicht gelang, den ihrigen zu fixiren.

(Fortsetzung folgt.)

Inhalt.

Deffau, 2. Juni. Der bei dem gestrigen Gewitter in der Ziegelgasse und Leipzigerstrasse-Gasse eingeschlagene Blitzstrahl hat, erzählt der Staats-Anz., glücklicher Weise keinen erheblichen Schaden angerichtet. Fast unbeschadet ist, wie uns erzählt wird, eine im oben Stodt des betroffenen Einbauhauses wohnende Frau von dem drohenden Gefahr verschont geblieben, indem ihr der Blitzstrahl die Wille von der Nase gerissen und vollständig zusammengebrochen, sie selbst aber außer einer leichten Contusion auf der Nase und dem selbstverständlichen Schreck nicht im Mindesten weiter beschädigt hat.

Bermischtes.

— **Blücher und Gneisenau nach Beendigung der Februartämpfe an der Marne im Jahre 1814.** Gneisenau's Biographie ist leider noch immer unvollendet geblieben. Ob es indeed dem Verfasser derselben gelungen wäre, oder ob es seinem etwanigen Nachfolger noch gelingen wird, neues Licht auf die Vorgänge im Hauptquartier des schlesischen Heeres während der Tage von Champaubert, Montmirail, Châteauneuf-Cherry und Crotoy zu werfen, muß nach Durchführung des noch nicht veröffentlichten Materials sichtlich bewiesen werden. Auch die umgekehrte Entschlossenheit Blücher's und Gneisenau's und deren fester Wille, nach dem Rückzug über die Marne gleich wieder die Offensive zu ergreifen, sind volkhaft bekannt. Zwei Briefe aus der Correspondenz Hardenberg's*) bringen aber die Großartigkeit und Kühnheit der Aufassung und die Energie des Willens, welche sich vor erlittenen Niederlagen im schlesischen Heere lebten und sich vor Allen in Blücher und Gneisenau verkörperten, so klar und schlagend zum Ausdruck, daß es als Pflicht erscheint, diese beiden Zeugnisse von der Continuität des durch alle Epochen der preussischen Kriegsgeschichte sich hindurchziehenden Offensivsinnes nicht länger der Öffentlichkeit vorenthalten zu lassen. Wieweil schreibt am 16. Februar, zwei Tage nach Crotoy, dem Staatskanzler eigenhändig: „Meine 3 Corps von Jort, Sacken und Kleist haben alle 3 verschieben mit Napoleon geschlagen, es sind viele Menschen geblieben, aber ich habe meinen Zweck erreicht und den Feind mit seiner ganzen macht 5 Tage hier fest gehalten. Hat die große Armee diese Zeit, wo ihr nichts bedeutendes entgegen stand nicht benutzt, so ist es zu beklagen. Die Stunde hat nun geschlagen, eine Haupt-Schlacht muß so bald als möglich geschehen, stehen wir und Zaudern; so gehen wir alles auf und bringen das voll hier zur Verzweiflung, und alles steht in Masse wider uns auf. Der guhste auß gang kann nicht zweifelhaft sein, aber der guhste Augenblick muß nicht veräuert werden, so lange wahr der Kaiser Napoleon nicht an Cavallerie sehr überlegen, aber nun da ich Morgen und Uebermorgen die 4 Corps von Jort, Sacken, Kleist und Büningerde vereinige, so hat die Sache eine andere Gestalt. Ich marschiere den 19ten grade uff meinen Gegner los, hält er sich so schlage ich ihm, daß können sie sicher glauben, aber die große Armee muß nun vorwärts oder die Sache kann Nachtheile haben. Wären Sie mit aller ihrer Kraft dahin, daß wir die Sache entscheiden. Die Nation ist zu allen gewonnen, wen wir den Keiher schlagen, und er gewinnt sie wann wir zaudern.“

Am folgenden Tage, am 17. Februar, schreibt Gneisenau an Hardenberg: „Ew. Excellenz sind die heftigen Wünsche und unsere dadurch nötig gewordenen rüchgängigen Bewegungen in vergrößertem Maßstabe zugekommen, wie ich voraussehen muß. Ich esse zu denachrichtigen, daß Sie sich vollkommen darüber beruhigen können. Wir haben Verluste durch die Heftigkeit der Gefechte erlitten, allein die Tapferkeit der Truppen hat sich auch hier wieder bewährt. Die Corps haben sich ihren Müdigkeit erzwungen und Alles ist hier vereinigt. Von Uebermorgen an können wir die Offensive wieder ergreifen. Die Operation zwischen der Marne und Seine ist eine der schwierigsten. Wir zwei Strohen führen in diesem Raum nach Paris und nur eine derselben ist in jetziger Jahreszeit brauchbar für Geschütze. Das Land ist sehr durchschnitten und fränkischer Kriegsort sehr günstlich. Nur zwei Brücken über die Marne waren uns zu Gebote. Dazwischen zwischen den beiden Flüssen sind für Artillerie nicht brauchbar. Unsere Aufgabe war, das Feindes linke Flanke zu umgehen. Auf einmal entdeckend der französische Kaiser von der Seine und fällt, ohne daß wir benachrichtigt werden, in unsere Quartiere. Die Corps werden einzeln angefallen. Jort und Sacken vereinigen sich. Die Einheit mangelt. Sie werden zwar nicht geschlagen, aber dem noch genüßlich sich zurückziehen. Wir suchen sie mit unseren 16,000 Mann zu befreien, stoßen aber den 14. auf eine große Uebermacht des Feindes, besonders an Cavallerie. Sowie wir das Nachtheilige unserer Lage gewahrt werden, ziehen wir uns festend zurück, in der besten Ordnung. Die Schnelligkeit der 3000 Mann starken feindlichen Cavallerie indessen kommt uns auf unserem Rückzugsweg zuvorkommen. Wir müssen uns davon brechen; dies geschieht mit 2 Kanonen auf der Chaussee und mit dem Vajonet. Die Reiterei greift uns von allen Seiten an; die Tapferkeit der Truppen überwindet endlich jede Schwierigkeit. Wir haben unseren Rückzug bis hieher fortgesetzt, ohne von dem Feinde belästigt zu werden. Dieser hat vielmehr seinen Weg gegen Paris genommen, vermuthlich hat die Stellung unserer Truppen bei Montreuil hier dies veranlaßt, denn sonst hätte er uns in der großen Ebene von Crotoy sehr beschwerlich fallen können. In wenigen Tagen, wenn wir mit Büningerde, Bülow und unseren Erfolgsmannschaften vereinigt, werden wir wieder 100,000 Mann stark sein; dann können wir wieder eine selbstständige Offensive beginnen. Die große Armee ist überzeuget stark genug, um Alles niederzutreten, was sich ihr entgegenstellen möchte, sofern man nur Entschlossenheit genug hat, dies zu thun. Es ist also gar kein Grund vorhanden, schwach in den Unterhandlungen zu werden, sondern ich muß fortan rathe, die Dinge auf's Neue zu treiben, damit wir schließlich dauerhafte Ruhe genießen. Jeder Friede mit Napoleon giebt uns nur einen Waffenstillstand. Gott erhalte Ew. Excellenz.“

werden, sondern ich muß fortan rathe, die Dinge auf's Neue zu treiben, damit wir schließlich dauerhafte Ruhe genießen. Jeder Friede mit Napoleon giebt uns nur einen Waffenstillstand. Gott erhalte Ew. Excellenz.

Neidhart v. Gneisenau.
Diese beiden Schreiben sind nicht nur bereite Zeugnisse für den Heldenmuth, welcher Blücher und Gneisenau befehle, sondern zugleich ein neuer Beleg dafür, wie eifrig beide Männer bemüht waren, die überall außerhalb des schlesischen Heeres in jenen Tagen gemeinsame Stimmung wieder zu heben. Man gewinnt einen weiteren Einblick in die Schwierigkeiten, mit welchen das Blücher'sche Hauptquartier in Bezug auf eine energische Durchführung des Krieges zu kämpfen hatte, und um so klarer tritt dann die Größe des Antheils hervor, welcher den preussischen Führern an der glücklichen Beendigung des Feldzuges gebührt. (Milit. Wochenbl. v. Taphen.)

— (Religiöse Verirrungen.) Bei der am 22. Mai stattgefundenen Springprojektion in Eßternach beteiligten sich 65 geistliche Herren, 1529 Sängler, 130 Musikanten, 93 Ordner und 7995 Springer.

Die Ordner waren nicht im Stande Ordnung zu erhalten; die Springer machten den Eindruck von Verärrten und nur die Geistlichen füllten ihre Säckel. Ein Augenzeuge erzählte dem Einfender, daß er vom tiefsten Gel über dieses widerliche Treiben von Menschen, über die Schärung derselben durch Diener der katholischen Kirche aus unehrerhabt und über das wilde Gebahren nach der Projektion erzählten worden sei. Alle diese Ausartungen haben mit der Religion selbst nichts gemein, aber daß sie gebauet, ja gefördert werden, predigt am Besten, daß eine Reinigung der Kirche von diesen entwürdigenden Geburten des finsternen Aberglaubens dringend Noth thut. (Athen. Zig.)

— Gegen Lebensmittelverfälschung scheint man in Amerika in praktischer Weise vorgehen zu wollen. Nach einem Gehege, welches beide Häuser der Legislatur des Staates New-York passirt hat, muß alle künstliche Butter, die in den Handel kommt, mit „Oleomargarin“ beschriftet sein. Die Lohne, das Färschen, die Kühe oder das Gebinde, worin derartige Butter zum Verkauf gebracht wird, muß ebenfalls und dauerhaft mit der Brandmarke „Oleomargarin“ ausgestattet sein. Beim Verkauf in kleineren Quantitäten muß der Händler dem Käufer mit der Waare einen mit dem Worte „Oleomargarin“ beschrifteten oder bedruckten Zettel geben. Wenn dies nicht geschieht, ist der Verkauf dieser Waare gesetzwidrig und kann seine Schuld für dieselbe gerichtlich eingetrieben werden. Wer unrichtlich solche Butter verkauft, ohne obige Bestimmungen zu erfüllen, verfallt für jeden einzelnen Uebertretungsfall in 100 Doll. Geldbuße nebst Gerichtskosten. In derartigen Fällen soll der District-Anwalt im Namen des Volkes die Klage gegen den Uebertreter abhängig machen; die Hälfte der Geldbuße soll demjenigen zufallen, der die Uebertretung angezeigt hat, die andere Hälfte der Armenkasse des betreffenden County. Der Nachweis, daß Jemand solche künstliche Butter angeboten oder verkauft hat, ohne die obigen Bestimmungen zu beachten, soll als indirekter Beweis gelten, daß er die Art der angebotenen oder verkauften Waare gekauft und von der fehlenden Markirung oder Stempelung gewußt habe.

Witterungsbericht vom 4. Juni.
(8 Uhr Morgens.)

Barometer allgemein gefallen, besonders in Westdeutschland, Temperatur gestiegen. Das Wetter ist in ganz Deutschland sehr schön und warm bei meist südöstlicher Aufströmung.

Mittwoch den 6. Abends
7 U. Ueb., f. Herren 7 1/2 U.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Hall.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.
Leipzig	5:42	7:00	10:08	1:24	3:17	...	5:24	7:00	8:30	21	...
Halle	5:27	6:35	10:07	1:23	3:16	...	5:23	7:00	8:30	10:52	...
Halle-Cassel	5:09	6:00	11:24	...	2:00	...	5:08	7:00	...	...	...
Sora	...	8:00	...	1:00	...	...	...	7:00	...	...	...
Thüringen	5:40	7:00	10:10	1:30	3:15	...	5:25	7:00	8:15	11:15	...
Berlin	4:35	...	9:00	...	1:00	...	5:15	6:30	...	9:15	...
Köln	...	8:15	11:15	1:45	...	...	5:00	...	...	...	...

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.
Leipzig	4:07	6:00	10:00	...	1:10	3:00	...	7:00	9:15	10:15	...
Halle	5:00	7:00	10:00	...	1:00	3:00	...	7:00	8:00	10:00	...
Halle-Cassel	...	7:00	9:00	...	1:00	...	5:00	...	7:00	...	...
Sora	...	7:00	...	1:00	...	...	...	7:00	...	...	...
Thüringen	4:30	7:00	10:00	...	1:00	3:00	...	5:00	...	9:00	10:15
Berlin	4:24	7:00	10:00	...	1:00	...	5:00	...	10:00	...	...
Köln	...	7:00	9:00	...	1:00	...	5:00	...	8:00	...	...

Mit welcher Schnelligkeit ein bedeutendes Lager von anerkannt guten und äußerst preiswerthen Cigaretten geräumt werden kann, das haben wir bei unserm, jede Woche fast regelmäßigen einmaligen Hintommen in das Cigarettengeschäft von G. & C. öfters gesehen. Von den aus einzelnen Stücken aufgebauten Thürmen und Wänden schweben einer nach der andern und die sonst nicht vollgelegten Regale laufen jetzt so große Lücken geben, daß es uns nur wundern, wie der Verkauf noch bis zum 15. d. Mts. andauern kann. Auch wir haben unsern Theil davon genommen, von den billigen Sorten zu 35 und 40 M. und von der, man möchte fast sagen, berühmten Mariposa zu 51 M. das Taufend. Nicht es und wir bekommen noch was, so wollen wir uns damit besellen, denn bald hört das billige Vergnügen auf. Mehrere lebenslustige Raucher.

Dauer für unannehmbar und ersucht deshalb den Magistrat, baldigst in eine Revision des Ortsstatuts einzutreten. Diese Resolution wurde angenommen. — Stadtrath Hilgenhagen beantwortete die untern 9. April eingereichte Interpellation in Betreff der in der neuen Volksschule in der Schmiedestraße anzuwendenden Heizmethode. Aus der Beobachtung guter Anlagen bis jetzt sich überall gut bewährt hat, weshalb der Magistrat auch Kontrakte bereits abgeschlossen hat. Eine weitere Beipruchung der Angelegenheit wurde abgelehnt.

— An der Schwemme stürzte gestern Abend gegen 9 Uhr der seit langen Jahren körperlich sehr gebrechliche 19 Jahr alte Richard P. in den Saalstrom und ertrant. Sein Leichnam ist bis jetzt noch nicht gefunden.

Aus der Provinz.

Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant v. D. von Brandenhein, Bezirks-Kommandeur des 2. Bataillons (Naumburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Harnen Jubla zu Dammendorf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Naumburg, 2. Juni. Die Neubauten und Verbesserungen auf diesem Bahnhofs werden sich besamntlich nicht nur auf das Empfangsgebäude, sondern auch auf den Überdächern erstrecken. Da letzterer bei seiner Erweiterung und Hinausschiebung sich auf den jetzigen Uebergang der Freiburger Chaussee erstrecken wird, so macht es sich notwendig, besagte Straße eine Strecke lang weiter nach Westen zu verlegen, wo sie dann in einer Ueberbrückung den Bahndürr überkreuzen soll. Seit Kurzem sind die hierzu erforderlichen Grabarbeiten in Angriff genommen. (Kr. Bl.)

Weißenfels, 2. Juni. Der heutige Merseburger Korrespondent berichtet folgendes: Am vergangenen Montag früh 4 Uhr wurde auf dem Wege nach Uckerath unweit Köpen der Handarbeiter Just aus Trolwitz ermordet vorgefunden. Die alsbald veranlassete Untersuchung des Leichnams durch den Kreisphysikus Dr. Simon und den Kreisnarrndarzt Dr. Wenzel stellte die wahrhaft grauenhafte Thatfache fest, daß der Körper des Just mit gegen dreißig Wunden, worunter zwei absolut tödtliche Stiche bedeckt war. Sofort angestellte Nachforschungen führten nach am demselben Tage zur Verhaftung des als der That bringend verdächtigen, aus Weissenfels in Commern gebürtigen Unteroffiziersführers Geert hier, welcher am Abend vorher in Köpen zur Xantypusf genossen und von dort nachweislich als einer der letzten weggegangen war. Derselbe hat, wie wir hören, die That bereits unumwunden eingestanden, behauptet aber, von dem als nicht sehr friedliebend bekannten und an jenem Abend etwas angetrunkenen Just unternommen angegriffen worden zu sein und das Seitengewehr in Folge dessen nothgedrungen zur Vertheidigung gebraucht zu haben. Just ist Familienvater und hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Der Erzählung nach bemerkte die Ersterer in Gemeinschaft mit einigen anderen Frauen den halb im Getreide etwas abwärts liegenden Körper ihres Mannes auf dem Wege nach dem Felde und entdeckte so, an dem vermeintlich Betrunkenen herantretend, als eine der ersten die bestialische That.

Weissenfels. Der Wagnereister Johann Karl Christian Hoff wurde vom Kreisgericht in Naumburg wegen in Paragraphen 318 des Straf-Gesetz-Buchs verzelebten Vergehens mit 10 Mart event. 2 Tagen Gefängnis in Strafe genommen. Er hatte durch den Transport eines Krabens auf dem Bahnhofsplatze zwei Telegraphenbrüche sabschlägig herbeigeführt und dadurch den Betrieb zeitweilig gehemmt. Weissenfels, 3. Juni. Uns sicherer Quelle erfährt das Kreisblatt, daß das in Langenberg bestehende, 26 Jöglinge zählende Knaben-Waisenhaus mit dem 1. October et. aufgelöst werden wird.

Osterfeld. Der Barbier Ferdinand Adoff Göge wurde wegen Vertriebes in Preußen verbotener Feuerwaffen (schüssiger) vom Kreisgericht in Naumburg mit 15 Mart Geldbuße event. 3 Tagen Gefängnis, der Bäckermeister Gustav Willert wegen Spielens in dieser Kategorie mit 3 Mart event. 1 Tag Gefängnis in Strafe genommen.

Vom Harz. Bei dem schnell entstandenen Gewitter am Freitag Nachmittag schlug unser Bischofenschuß ähnlich starke ein Blitz in eine etwa 1/2 Stunde vom Brockenpauce entfernte Telegraphenstation, beschädigte dieselbe an verschiedenen Stellen so, daß lange Holzsplittern davon umherflogen, und sehr nun in den Ufahleister des Apparats der Station Broden, wo die elektrische Entladung sich durch einen schwarzen Fiaz verweigte, den sie auf der Unterseite der messingnen Deckplatte des Ufahleisters eingebrannt. Es war der Reisenfolge nach das flammte der diesjährigen Brocken-gewitter, und das erste Mal, daß unsere bekanntlich seit 3 Jahren bestehende, viele Gewitter ausgesetzte Telegraphen-Linie Wernigerode-Brockenhaus von einem Blitzstrahl getroffen worden ist. (Halberst. Zig.)

Sachsen und Thüringen.

Zwickau. Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr zog über die Stadt ein Unwetter mit wolkenbrucharigem Niederschlag. Wie man dem Ch. T. schreibt, hat dasselbe ein Menschenleben gefordert, indem der hier wohnende Schloßbesitzer Emil Bernhard Heß in dem benachbarten Dorfe Stenn, wo er auf dem Neubau eines Stallgebäudes beschäftigt war, von Blitz erschlagen wurde. Nach den Versicherungen von Augenzeugen ist Heß lautlos zusammengebrochen, als ihn der Strahl getroffen.

Eisenach, 4. Juni. Ein Banner, das am Fuße der Wartburg wohl noch nicht gesehen worden ist, wehte gestern und vorgestern vom Dache der katholischen Kirche: die päpstliche weißgelbe Fahne! Es war dies zu Ehren des päpstlichen Bischofsjubelums geschehen.

Neue Matjes-Heringe
empfang und empfiehlt Ferd. Hille.
Frischen Steff. Portl. Cement
empfang und empfiehlt Ferd. Hille.
Mittwoch den 6. Juni
Braunbier u. Weissbier
in C. Goldschmidt's Brauerei,
gr. Brauhausgasse 28.

Ein Haus mit großer Verflast, gut ren-
tierend, ist für 5800 \mathcal{R} sofort zu verkaufen
u. zu beziehen. Nähere Auskunft erteilt
S. Berger, Harz 10, III.

Ein halbjähr. Schwein Gartenstraße 4.
Ein Kinderwagen
mit eis. Gestelle ist billig zu verkaufen
gr. Märkerstraße 18, Hof 1.

4 Stück alte gute Fenster, sowie 5 Stück
große Läufer-Schneide zu verkaufen
Strohhoßstraße 3.

Sopha und Matrasen empfiehlt billigt
Fintz, Lopezier, Fleischerstraße 2.

kleider- u. Küchenstrant, Bestellen
verkauft billig
Fleischerstraße 40.

Ein alterthümlicher, schön geschweiften
Schrant ist zu verkaufen
Delitzscherstraße 2.
(H. 51641.)

Ein **Wahagouhi Nicoco-Schranke**, Kom-
mode u. Aufsatz, ist zu verk. Wucherstraße 7.

Wachswaune verk. Brunostraße 6.
Ein Paar noch sehr gute engl. Geschirre
sind billig zu verkaufen bei

A. Nabisch, gr. Steinstraße 12.
2 große **Glastüren** u. eine **G-Füllungs-**
thür sind zu verkaufen gr. Ulrichstraße 7.

Für Bau-Zechniker
oder **Gewerbeschüler.**
Ein großes feines **Rechnung** ist billig
zu verkaufen
Kaulenberg 5.

Kalk,
täglich frisch, à Scheffel 85 \mathcal{A} .

S. Bachmann,
Mühlberg 6 u. H. Ulrichstraße 8.

Restaurations-Verkauf.
Eine im besten Gange befindliche Restau-
ration in Halle a/S. soll Bezugs halber mit
sämtlichem Inventar für 800 \mathcal{R} verkauft
werden. Pacht-Kontrakt noch ca. 3 Jahr.
Zum Betriebe gehören 7 Stuben, Garten mit
Veranda u. Kegelbahn. Selbstreflektanten er-
halten unter **S. Z. 3176** nähere Auskunft
durch die Annoncen-Expedition v. W. Triest
in Halle a/S.

Futterkartoffeln
verkauft gr. Steinstr. 51.

Schmerzlos und ohne
Nachtheil gleich
sichere Hilfe von bis-
artig Hühneraugen, Kran-
ken Ballen, eingewachse-
nen Nägeln, Flochtenaller
Art, Krätze, Verhartun-
gen, Krobs, Drüsen, Magenleiden,
Bluthusten, Auszehrung, Gicht, Reissen,
Gewächs-Baulen, Frauenkrankheiten und so
weiteren Uebelständen. Zahlr. Atteste be-
zeugen dies. **A. Rother**, homöopath. u.
geprüfl. prakt. Fuss-Operateur, wohnhaft in
Leipzig, Sprechst. 9—5 Uhr.

Alle ähnlich Leidende möchten mich
rechtzeitig besuchen, da mein Aufenthalt
in **Halle a/S., Gasthof zu den „Drei
Königen“**, Kl. Ulrichsstrasse, erste Etage
Nr. 11 nur bis **10. Juni** währt.

Stollwerk'sche
Brustbonbons
sind sowohl naturel genommen als
Abends und Morgens in heisser Milch
oder Thee aufgelöst getrunken von
vorzüglicher Wirkung gegen jedes
Hals- und Brustleiden. In Original-
packeten à 50 \mathcal{A} , vorrätig in Halle bei
C. F. Baentsch u. Apotheker **Kolbe**,
Apotheker **C. J. Pabst**, **Otto Peter**,
Conditor, gr. Ulrichsstrasse 56 und
A. Trautwein.

Eine noch brauchbare **Ladeneinrichtung**
wird zu kaufen gesucht. Adv. unter **C. 28.**
nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Künstliche Zähne
neuester Methode ohne Gummienplatte und
Plombieren billig und schmerzlos.
Dr. Sachse, Leipzigerstraße 7, II.

Zu meinem **Cigarren-Detail-Geschäft**
wird der

Ausverkauf

nur bis zum **15. d. Mts.** fortgesetzt.
Folgende Marken sind gänzlich geräumt:

Nordstern, Columbia, Juno, Reg. Britanica, Vigilancia, Montoro, Monte
Christo, Bella Anna, Banco, Vasco de Gama, Ramllette, Maravilla, El
Gozo, St. John, El Globo, Venezuela, Soledad, Heliaco, Abocado, Mono-
pol, Flor de Cuba, Rifle, La Garcia, Centro, Cassilda, Brillante, Palma
real, Mi Afecto, Favorita, El Fama, Erota, Rose de Cuba, Forget me not,
Canastilla, Bonquet, Veneciana, Macao, Patria, Conguita, Principe de Gales,
Oberon, Paz de China, Me Gustan Podo, La Ritica, Rio Hondo, Aecion,
Arion, Manila, Cabinet, Bahiana, Amistad, Humboldt, Bella Mar, La Negra,
Tabacos sport, Cleopatra, Espagnola, Simson, Flor de Un Dia, Introduccion,
Rio Sella, Fantasia, Prodiecta & Infancia.

kleine Vorräthe sind noch vorhanden von der:

	früher	jetzt		früher	jetzt
Crespo	25	20	Preciosa	56	45
Salvadora	37,50	29	Aguila	60	54
Apollo	45	35	Mercurio	60	50
Bayadera	45	35	Tubarosa	60	50
Flor de Creta	45	33	Menang	66	54
Matanzas	45	36	Don Juan	66	50
Belleza	45	36	Victoria	72	60
Mariposa II.	54	45	Carolina	90	60
Figaro	50	45	Miel de Flores	90	66
Vapor	50	40	Bien Amado	90	70

Musas Princesas früher \mathcal{M} 100 jetzt \mathcal{M} 70.

Von einzelnen der vorstehenden Marken ist nur sehr wenig vorhanden.

Leipzigerstr. 104. G. Gröhe,

Alte Eisenbahnschienen

jeder Art billigt bei
Otto Neitsch, Halle a. S.,
Mierseburgerstraße Nr. 11a.

Ida Böttger,
Lager aller Sorten

Bettbezugszeuge, Bettdecken,
Bettdecke, Federleinen,
Steppdecken,
Elsässer Damaste zu Bettzügen,
Rouleaux-Stoffe neueste Designs,
in allen Breiten, weiß und farbig gestreift.

20 Dutzend

starke, fein lackirte Eimer in 3 Größen, selbstgemachte
Waare, sollen, um schnell zu räumen, zu einem sehr billigen
Preise verkauft werden.

Moritz König, Rathhausgasse 9.

Gartenschläuche,

zum Sprengen, in bester Qualität, sehr haltbar, mit den dazu gehörigen Ver-
schraubungen und Spritzen-Mundstücken empfiehlt

Ferdinand Dehne, Leipzigerstraße 103.

Freyberg's Garten.

Heute Mittwoch Abend von 8 Uhr an
Frei-Concert
von der ganzen Menzel'schen Capelle.

Provinzial-Verein ehemaliger Jäger u. Schützen.

Mittwoch den 6. Juni cr. Monats-Versammlung.

„Deutscher Kaiser“ in Diemitz.

Nachdem ich obiges Etablissement käuflich erworben, dasselbe vollständig neu restau-
rirt und der Bequemlichkeit entsprechend eingerichtet habe, lasse es mir besonders anlegen sein,
nimmeh mit stets guter Speisen in möglichst reicher Auswahl dienen zu können.
„Alleinanspruch“ hierorts von **Wilhelm Ranschuss'schen Lagerbier** aus der
Dampfbrauerei in Halle, welches als vorzüglich empfehle.

Um recht zahlreichen Besuch bittet und ladet freundlichst ein (H. 51577)

Diemitz, im Juni 1877. **Ludwig Kramer.**

Öffentliche Versammlung

Mittwoch den 6. d. Mts. Abends 8 Uhr gr. Wallstraße 24. Tagesordnung:
Berichterstattung vom Sozialisten-Congress. Ref.: Herr Aug. Zwieler aus Magdeburg.
Erscheinen Aller nothwendig.
Der Einberufer.

Für die Redaction verantwortlich **C. Bobardt.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Circus Wulff.
Heute Mittwoch den 6. Juni.
Große brillante Gala-Vorstellung.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.
Saisenschönung 1 Stunde vorher.

Zum 1. Male:
Athenbrödel,

ober: **Der gläserne Pantoffel.** Zau-
bermärchen in 5 Abtheilungen, arrangirt
von Hrn. Ed. Wulff, mit einer nam-
haften Anzahl pieziger dazu einstudirter
Kinder. — **Cosime, Equipagen, Ge-
schirre und Requisiten** auf das Pracht-
volle und Elegante. Die Equipagen
wurden vom Königl. Hofwagenfabrikant
Jacobi in Hannover verfertigt. Ver-
ber: Vorbereitung der 12 Pracht-
hengste von Herrn Ed. Wulff. —
Springerball, geritten von Frau
Anna Wulff. — Die Fährschiffe, ge-
ritten mit 2 Schulpferden von Herrn
Ed. Wulff.
Alles Uebrige besagen die Plakate u.
Programme.
Morgen Donnerstag Vorstellung.
Hochachtungsvoll E. Wulff, Director.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2
Stunden u. gefahrlos und sicher
Dr. med. Ernst Wue. in Leipzig.

Künstliche Zähne

werden billig und schmerzlos eingeseht. Plom-
bieren, Reparaturen sauber und schnell ausge-
führt.
S. Paul, Arzgehilfe,
Dachritzgasse 13, I.

Ich habe mich hier als
pract. Arzt, Wundarzt
und Geburtshelfer

nieder gelassen und werde in meiner Wohnung,
Leipzigerstraße 13, I., Vorm. 8—9, Nachm.
2—3 Uhr zu sprechen sein
Halle, im Juni 1877.

Dr. Richard Zeuner,
pract. Arzt.

Buchführung.

Unterzeichneter giebt prakt. Unterricht der
dopp. Buchführung; auch führt und richtet
dieselbe auf Wunsch ein. Zeit beliebig.
Briederstraße 6, Hof rechts.
Weber, Kaufmann.

Der Privat-Secretair **A. Voss**, Martins-
gasse 5a, hat manifestirt. **F. Weige.**

1800 Mark liegen sofort für **Cession**
bereit. Näheres Expedition d. Bl.

Schmidt's Garten,

große Ulrichstraße 11.
Heute Mittwoch Abends 8 Uhr
Trio-Concert.
Die Abonnements-Kassette bitte zu benutzen,
da nur noch einige Concerte **C. Wulff's**
stattfinden.
G. Uel.

Münchener Keller.

Mittwoch Gesellschaftstag.
Frühen **Watz- und Kaffeelechen.**
Kinder-Öhring mit blankem Stein in
der Schmeerstraße verloren gegangen. Bitte
abzugeben Schmeerstraße 31.

Eine blaue englische **Kroptfaube** mit weißer
Druff entflohen. Gegen Belohnung abzugeben
Kiltingasse 1.

Gratulation.

Unserer guten Mutter, Freundin und Be-
sammen, Gattinbesitzerin **Antonie Kopp**,
zu ihrem heutigen 58. Weizenfeste ein tausend-
fach bonnerendes Hoch, daß der ganze Witten-
berg wackelt, die deutsche Erde in ihren Grund-
festen erzittert und die Weingläser auf dem
Tische tanzen.
P. Sch. D. E. B. F. G.

Für die vielen Beweise von Theilnahme
bei dem Begräbniß unserer lieben Mutter und
Großmutter sagt herzlichsten Dank
die Familie **Mendorf.**
Halle, den 5. Juni 1877.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte Ge-
burt eines gesunden kräftigen Jungen beehren
sich nur hierdurch ergebenst anzuzeigen
Frau-Kleinan a. D. **M. Fißler**
und Frau **Selma geb. Spielberger.**
Halle, den 5. Juni 1877.

(Hierzu eine Beilage.)